

„ANDACHT FÜR Z’HAUS‘ 17. MAI 2020 / ROGATE

„BETET ...“



Eine fromme Haut?!

MÖGLICHE VORBEREITUNGEN:

Sich per Telefon oder Konferenz zum gemeinsamen Feiern ‚verabreden‘. – Ggf. Texte mit verteilten Rollen lesen. Eine Atmosphäre der Ruhe schaffen, vielleicht eine Decke auf den Tisch legen, eine Kerze entzünden, Gesangbuch und/oder Bibel aufschlagen bzw. Links für Orgelbegleitung der Lieder im Handy oder PC/Laptop eingeben. Im ökumenischen Sinn sind die Lied-Nummern auch aus dem Gotteslob (GL) angegeben (so sie enthalten sind). Die Bibeltexte sind der Basis-Bibel-Übersetzung entnommen.

BEGINN

Wir könnten auch gemeinsam in der Kirche zu Dir beten, Gott.
Doch auch wenn wir allein sind in unseren Wohnungen und Häusern,
kommen unsere Bitten und unser Lob vor Dein Ohr, Gott.
Unser Herz redet mit Dir zum Wohle des Einzelnen und zum Wohle aller.
Wir sind eine betende Gemeinde, denn wir vertrauen darauf,
dass dein Reich mitten unter uns ist, wenn wir in deinem Namen feiern:
im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

„MORGENLICHT LEUCHTET ...“ (EG 455 / GL 705, 1 - 3)
<https://www.youtube.com/watch?v=b8-V-Wd3pjk>

GEBET

Gott, Quelle der Lebenskraft, die Woche liegt hinter uns.
Wir danken dir für alle Gespräche, die uns gutgetan haben,
für alle Erfahrungen von Zusammengehörigkeit, für alle Momente des Glücks.
Aber da ist auch Manches, was uns immer noch beschäftigt,
was nicht gelungen ist, was wir versäumt haben.
All das bringen wir dir jetzt – von Herz zu Herz. Amen.

SCHRIFTLESUNG (LUKAS 11, 2 - 4)

*Und Jesus sagte zu ihnen: „Wenn ihr betet, dann sprecht so:
Vater, dein Name soll geheiligt werden. Dein Reich soll kommen.
Gib uns das Brot, das wir brauchen – Tag für Tag.
Und vergib uns unsere Schuld – denn auch wir vergeben allen,
die uns gegenüber schuldig werden. Und stelle uns nicht auf die Probe.“*

GEDANKEN

In den vergangenen Wochen der Corona-Krise hat so mancher das Beten neu oder wieder neu für sich entdeckt. Gebetet wird in allen Religionen, es ist etwas zutiefst menschliches. Das Gebet will Orientierung geben, will helfen, das Wichtige vom Unwichtigen, das Zeitliche vom Ewigen zu unterscheiden. Beten ist Herzens-Rede.

Heute steht das Vaterunser im Mittelpunkt, das seit den Anfängen der christlichen Gemeinden in aller Welt in jedem Gottesdienst gesprochen oder gesungen und von vielen Menschen täglich gebetet wird, die daraus Kraft schöpfen oder Gott gegenüber ihre Bitten und ihren Dank ausdrücken.

Deshalb an dieser Stelle einfach eine Frage an Sie: Gibt es Worte im Vaterunser, die für Sie eine besondere Bedeutung haben? Welche sind das und warum genau diese?

- S T I L L E -

Ich möchte mit Ihnen - 75 Jahre nach Ende des 2. Weltkriegs - der Entstehung und dem liturgischen Gebrauch dieses Gebetes nachgehen. Geleitet von der Frage: ist das Vaterunser ein jüdisches Gebet? Eine ganz normale Frage, die zu stellen vor 75, 80 Jahren unerwünscht, wenn nicht gar gefährlich war.

Das Vaterunser ist das zentrale christliche Gebet, das ChristInnen aller Konfessionen verbindet. Es umfasst das Leben mit seinen Höhen und Tiefen. In der frühen Kirche wurde es als "Gebet der Glaubenden" bezeichnet, weil es nur von den Getauften gebetet werden durfte. Es geht auf Jesus von Nazareth zurück und ist in zwei verschiedenen Fassungen überliefert – eine steht im Evangelium nach Lukas (s.o.), eine im Evangelium nach Matthäus (6, 9ff.). In den von Matthäus geprägten Gemeinden wurde das Vaterunser etwas anders gebetet als in den Gemeinden, die sich auf das Lukas-Evangelium beriefen. Es war also offensichtlich üblich, mit den Gebetsworten Jesu frei umzugehen. Daraus resultiert die Frage nach dem ursprünglichen Wortlaut des Gebetes: vermutlich ist es die Version im Lk-Evangelium.

Die Erweiterung der Anrede „Vater“ zu „*Vater unser im Himmel*“ und der Bitten „*Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden*“ und „*Erlöse uns von dem Bösen*“ sowie der Lobpreis „*Denn dein ist das Reich und die Herrlichkeit in Ewigkeit*“ fehlten noch im Original. Sie sind erst nach der Oster-Erfahrung von der Gemeinde ergänzt worden.

Das war eine gängige Praxis im Umgang mit überlieferten Gebeten, denn Gebete aus der Glaubenstradition wurden nicht einfach nachgesprochen und kopiert, sondern wollten Hilfe und Anleitung sein für das eigene persönliche Gebet und für das Gebet in der Gemeinde. Darum widersprach es keineswegs ihrem Sinn, wenn sie - wie im Fall des Vaterunsers - erweitert wurden.

Betont stehen an erster Stelle im Vaterunser zwei Bitten: die um die Heiligung des Namens Gottes und die um das Kommen seines Reiches. In den Erweiterungen des Vaterunsers zeigt sich das Ringen der betenden Gemeinde um die Frage, wie sie diesen so zentralen Bitten im Lebensalltag entsprechen kann. Denn was wichtig ist, steht meist am Anfang oder am Ende eines Textes.

Selbstverständlich lebte Jesus von Nazareth als frommer Jude in und mit der Gebetstradition seines Volkes. Er kannte und betete die Psalmen und viele andere überlieferte Gebete, die wiederum sein persönliches Beten inspirierten. Darum kann man nicht sagen, dass das Vaterunser eine gänzliche Neuschöpfung Jesu ist. Vielmehr nahm Jesus für das Vaterunser Motive aus ihm vertrauten jüdischen Gebeten auf. Auffällig ist dabei die Nähe der ersten und zweiten Bitte „*Geheiligt werde dein Name, dein Reich komme*“ zum Kaddisch-Gebet, das im Judentum immer am Schluss des Synagogengottesdienstes gebetet wurde:

„Verherrlicht und geheiligt werde sein großer Name in der Welt, die er nach seinem Willen schuf. Es herrsche seine Königsherrschaft zu euren Lebzeiten und in euren Tagen ... in Eile und Bälde...“

Ebenso finden sich die Bitten um das Brot, um Vergebung und Bewahrung vor Versuchung in einem anderen wichtigen Gebet des Judentums (dem "Schemone-Esre", dem sog. Achtzehn- (Bitten-) Gebet).

Und mit der Bitte „*und führe uns nicht in Versuchung*“ knüpft Jesus wahrscheinlich direkt an ein altes jüdisches Morgen- und Abendgebet an, in dem es heißt:

„Bring mich nicht ... in die Gewalt der Versuchung“.

Im Lukasevangelium erfahren wir etwas über die ursprüngliche Situation der Entstehung des Vaterunsers, über seinen unmittelbaren Anlass (Lukas 11, 1f.):

„Und es begab sich, dass Jesus an einem Ort war und betete. Als er aufgehört hatte, sprach einer seiner Jünger zu ihm: Herr, lehre uns beten, wie auch Johannes seine Jünger lehrte.“

Es ist, als ob Jesus die nach seiner Auffassung wichtigsten Gebetsanliegen des jüdischen Glaubens in diesem Gebet kurz und prägnant für seine Jünger zusammenfasst und sie durch eine besondere Anordnung gewichtet.

Jesus hat die von ihm vorgefundenen Bitten um Heiligung des Namens Gottes und das Kommen seines Reiches in seinem Gebet betont an die oberste Stelle gerückt. In dieser Gewichtung liegt der ureigene Beitrag Jesu. Darum ist das Vaterunser das Gebet Jesu, das Gebet des Herrn.

„Geheiligt werde dein Name, dein Reich komme!“ - Diese beiden zentralen Bitten verbinden also ChristInnen besonders mit den jüdischen Glaubens-Geschwistern.

Ich finde es übrigens - im Vergleich zu vielen Menschen unserer Zeit - wohltuend auffällig, dass die Person Jesu und sein Sendungsanspruch in diesem Gebet ganz zurücktreten, ja überhaupt nicht vorkommen!

Es geht einzig und allein um Gott und seine Beziehung zu uns Menschen. Gerade darum und durch die das noch verdeutlichende Erweiterung der Anrede "Vater" zu "unser Vater" ist das Gebet Jesu ein ökumenisches Gebet im weitesten Sinn des Wortes, "das Gebet, das die Welt umspannt", das alle Menschen einbezieht und mit Gott in Beziehung bringt.

Als Gebet des Juden Jesus war es zunächst ein Gebet seiner Religion und auf diese beschränkt. Durch die besondere Gewichtung, die Jesus ihm gab und seine Gemeinde nach Ostern bekräftigte, ging es weit über den ursprünglichen Adressatenkreis hinaus. Eine die Menschen und Religionen verbindende Kraft ging und geht von ihm aus.

Viele, die es heute beten/sprechen, bringen - wie Jesus und die damals von ihm lernen wollten - ihre Hoffnung auf Gott zum Ausdruck, dem allein sie noch zutrauen, die Welt der Selbstzerstörung zu entreißen und die Menschen zu lehren, auf den Wegen seiner Gebote zu gehen.

„Dein Name werde geheiligt“ - immer noch können wir als ChristInnen von unseren älteren Geschwistern im Glauben lernen: *„dein Name“* ist eine Umschreibung des eigentlichen Gottesnamens (JHWH), den gläubige Juden bis heute nicht aussprechen - aus Ehrfurcht und aus der Ahnung heraus, dass Gott mehr ist, als wir von ihm sagen können, ein letztes Geheimnis des Glaubens und des Lebens, das auch unsere Gottesbilder (wie Vater, Mutter, Herr[scher], König usw.) nicht erfassen, sondern dem sie sich nur annähern können.

Diese Erkenntnis sollte uns achtsam und respektvoll mit anderen Religionen umgehen lassen und ermutigen, nach Gemeinsamkeiten des Glaubens und Lebens zu fragen und voneinander zu lernen.

In einer Umschreibung der ersten beiden Bitten heißt es:

„Deine Heiligkeit haben wir aus den Augen verloren...“

Geheiligt werde dein Name von allen Menschen aller Völker.

Dein Name ist Rat den Ratlosen, Kraft den Kraftlosen,

Sieg den Verlierern, Friedensmacht den Zerstrittenen.

Geheiligt werde dein Name.

Unsere Reiche werden mit Berechnung und Verordnungen,

mit Mord und Ungerechtigkeit gebaut.

Dein Reich ist deine überzeugende Liebe.

Dein Reich ist deine Kraft in uns. Dein Reich hat schon gestern begonnen...

„Geheiligt werde dein Name/ Dein Reich komme.“

Diese Gebetsworte sind nicht nur Bitten. Sie bringen zum Ausdruck, dass Gott allein es ist, der für die Heiligung seines Namens und das Kommen seines Reiches sorgen kann und uns, seine Geschöpfe, gebrauchen möchte, dass sein Wille auch auf der Erde geschieht - und es klingt darin bereits der Lobpreis an, der dem Vaterunser gegen Ende des 1. Jahrhunderts nach Christus in der Gebetspraxis der Gemeinden zugewachsen ist: *„Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.“* - Amen.

„VATER UNSER“ (WENN HIER GESUNGEN, DANN UNTEN BETEN; ODER NUR UNTEN SINGEN)

<https://www.youtube.com/watch?v=8uJMs37Qm4>

FÜRBITTENGEBET

Gott, du weißt, was uns bewegt:

wir haben uns daran gewöhnt, einander nur auf Abstand zu grüßen,
aber wir sehnen uns nach einem Händedruck, nach einer Umarmung.

Wir nähren uns von guten Worten und von der Musik, die wir online empfangen,
wünschen uns aber, endlich wieder miteinander singen, beten und feiern zu können.

Gott, du kennst unsere Gedanken:

obwohl wir einsichtig sind und alles befolgen, was dem Schutz von Leben dient,
rebellieren wir zugleich gegen die Beschränkungen.

Wir wollen endlich das Leben zurück, das wir kennen,
wollen wieder planen können, wieder reisen, wieder zusammen sein ohne
Angst.

Gott, wir wollen, dass dieser Albtraum endlich vorbei ist!

Aber wir fürchten auch, was dann kommen wird:

Wie wird unsere Stadt, unser Land, unsere Welt dann aussehen?

Werden die alten Konflikte aufflammen, der alte Hass, die alte Gier?

Und wie werden wir den vielen begegnen,

für die nichts vorbei ist, deren Existenz ruiniert ist,

die weiter trauern um die Menschen, die sie an Corona verloren haben,

die für sich keine Zukunft sehen.

Gott, schreib in unser Herz die Lektion des Zusammenhalts und der Solidarität.

Weite unseren Blick über unsere Grenzen hinweg

für die, die nicht aufgefangen werden in ihrem Elend,

die auf Hilfe warten zum Überleben und auf Menschen,

die sie achten in ihrer Würde.

Du Liebhaber des Lebens,

Wir bitten dich, dass die Erfahrungen dieser Zeit uns wachsen lassen

im Vertrauen auf dich und im Achthaben auf andere Menschen.

Gib uns deinen Geist, der tröstet, verbindet, und Neues schafft.

BITTE UM SEGEN

Gott segne uns und behüte uns.

Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.

Gott erhebe sein Angesicht auf uns und schenke uns Frieden. Amen.